Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 4 (1909)

Artikel: Über Gedankenfreiheit
Autor: Bovet, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-749373

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rien qu'une illusion, sans l'amour; et l'amour, c'est l'envolée de l'âme vers l'harmonie, vers la beauté. Dante l'a dit en ce vers qui termine son grand poème:

L'amor che muove il sole e l'altre stelle.

Vous, les artistes, ne cessez pas d'espérer; la patrie a besoin de vous pour grandir encore; et nous retrouverons ensemble le sens profond de cette parole attribuée au poète Platon: le beau est la splendeur du vrai.

ZURICH E. BOVET

□□□

ÜBER GEDANKENFREIHEIT

Wie sehr die freie Äusserung einer persönlichen, wohlüberlegten Überzeugung uns not tut, das habe ich hier schon öfters betont. Die Zeitschrift „Wissen und Leben" wird solche Äusserungen immer bereitwillig aufnehmen, mögen sie von rechts oder von links kommen, mögen sie dem Redaktor und mir sympathisch sein oder nicht. Audiatur et altera pars! Bei gebildeten Menschen entspringt aus der Diskussion neues Leben.

So hat es mich gefreut, in den „Frauenbestrebungen" (Nr. 4 vom 1. April) das offene Urteil einer Frau über Hodlers „Liebe" zu lesen; das eine Bild hat auch mich verletzt; und der Vergleich mit Michel Angelos Figuren auf dem Medizäergrab, oder mit der „Leda" im Bargello, erscheint auch mir als verfehlt. Interessanter wäre ein Vergleich mit der wunderbaren „Nacht" des selben Hodler im Berner Kunstmuseum. Das Gewaltige in der „Liebe", die Kraft der Zeichnung und der Farbe, das kann ja niemand bestreiten; das Bild ist aber für mich einfach geschmacklos; daran kranken ja die meisten Frauenfiguren des grossen Meisters. So kann ich mich der Kritik der Frau E. Bs. in den „Frauenbestrebungen" anschliessen. Protestieren muss ich aber gegen den Zusatz der Redaktion, die das Hodlersche Bild als einen „Skandal" bezeichnet und ausruft: „Auf eine solche Herausforderung des Publikums sollte es nur eine Antwort geben: Austritt aus der Kunstgesellschaft."

Das ist nun keine Diskussion mehr, sondern das Gegenteil: Ersticken des geistigen Lebens. Wenn Jemand eine politische Partei oder eine Kirche verlässt, weil das Programm und das Dogma seiner Überzeugung nicht mehr entsprechen, so ist das begreiflich, ein Akt der Ehrlichkeit. Parteien und Kirchen müssen festgeschlossen sein; das liegt in ihrem Wesen, in ihrer Aufgabe. Die Kunstgesellschaft ist aber keine Partei und keine Kirche, sondern eine freie Vereinigung von Kunstfreunden zu gemeinsamer Arbeit und gegenseitiger Anregung. Natürlich überwiegt bald die eine und bald die andere Richtung, aber nie ausschliesslich. Persönlich gehöre ich gar nicht zu den Modernsten, kann mich für Amiet und Giacometti gar nicht begeistern, und schäme mich dieser Rückständigkeit nicht; und doch ist mir jeder Besuch im Künstlerhaus ein lehrreicher Genuss, auch da wo ich anders denke und fühle. — Was heisst da austreten? Das heisst sich selbst verschliessen, sich selbst aufgeben, das heisst die Sache selbst im Stiche lassen. Im idealen Reiche der Gedanken, der Kunst und des Gefühls heisst austreten: Kapitulation.

Oder soll es heissen, dass man mit dem Entzuge des Jahresbeitrages droht? Will man auf diese Weise die Geistesströmungen beeinflussen? Welch eine kleinliche Taktik! Soll ich das Vaterland wegen einer mir unliebsamen Richtung verlassen? Ich bleibe, kämpfe und hoffe, bis in den Tod. Das Ideal ist auch ein Heimatland.

Austreten ist eine Selbstverurteilung. Wir erfahren bei „Wissen und Leben“ auch hier und da einen Austritt, wegen des einen oder andern Artikels; das hat mir noch nie Lust gegeben, einer andern Macht zu gehorchen als der Pflicht der Aufrichtigkeit.

Gerade weil ich ein überzeugter Freund der Frauenemanzipation bin, wünsche ich, die Frauen möchten einsehen, dass die Gedankenfreiheit als höchstes Gut noch zu erobern ist. In hoc signo vinces!

ZÜRICH E. BOVET

□□□